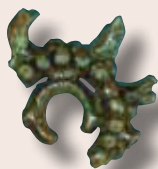
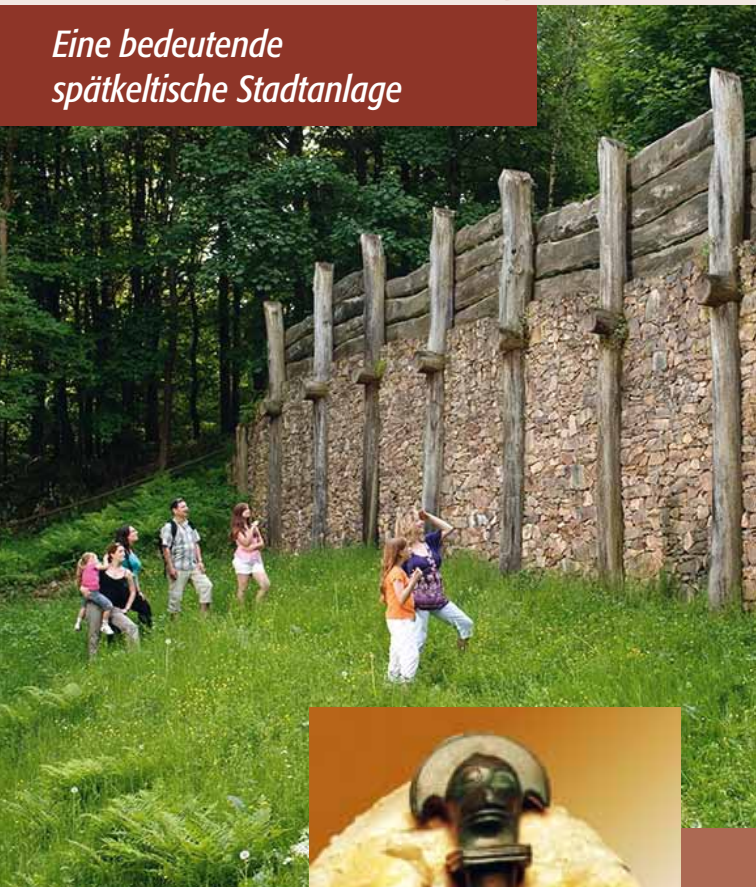


Keltischer Donnersberg



*Eine bedeutende
spätkeltische Stadtanlage*



Willkommen auf dem keltischen Donnersberg



Folgen Sie den Spuren der Kelten auf dem höchsten Berg der Pfalz! Vor über 2000 Jahren herrschte auf dem Berg geschäftiges Treiben: Markttage, Handwerk und Handel prägten eine frühe Stadt, deren Ausmaße heute kaum noch vorstellbar sind. Damals lebten auf dem Donnersberg mehrere

tausend Menschen. Bis vor wenigen Jahrzehnten lagen die Überreste dieser Stadt im Verborgenen. Dank archäologischer Forschungen und Ausgrabungen durch die Direktion Landesarchäologie Speyer ist Vieles heute wieder sichtbar geworden.

Der Keltenweg führt die Besucher zu den Zeugnissen unserer Vorfahren, entlang der mächtigen Wälle – den Relikten der einstigen Stadtmauer. Rekonstruktionen und restaurierte Mauerstücke zeugen von den architektonischen Leistungen der vorrömischen Bewohner.

Zahlreiche Stationen mit Infotafeln bringen Technik, Bauweise und Lebensumstände der frühen Donnersberger nahe.

Der Keltenweg ist ein etwa 5 Kilometer langer Rundwanderweg auf dem Gäste in die geheimnisvolle Welt der Kelten eintauchen können.

Die ersten Infotafeln stehen direkt am Parkplatz auf dem Donnersberg.

Der Keltenweg ist mit dem Logo  markiert und startet an der Keltenmauer.

Gerne organisiert der Donnersberg-Touristik-Verband für Gruppen fachkundige Führungen.



Keltenweg auf dem Donnersberg

Länge: 5 km

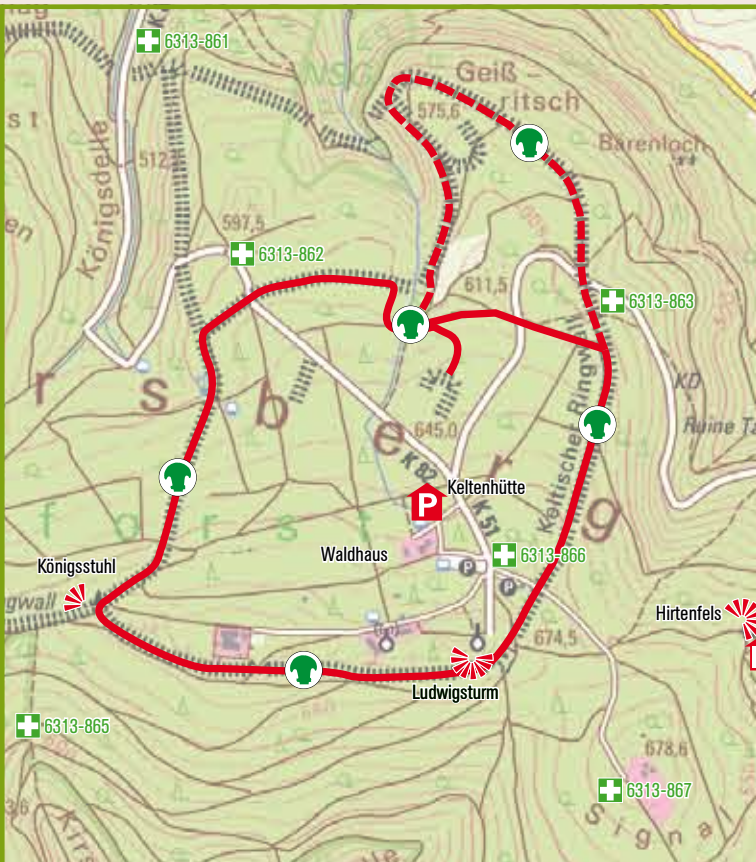
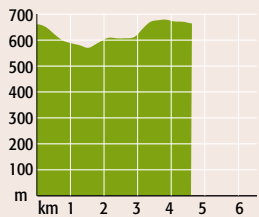
Rundweg auf dem Donnersberg-Plateau.

Start: Rekonstruktion der Pfofenschlitz-Mauer (Keltenmauer).

Von hier über den Köhlerschlag - Überquerung der K 51 - Geißritsch - Eschdelle - Archäologische Ausgrabung Zwischenwall an der K 82 - Rekonstruktion Wallschnitt - Königsstuhl - Fernsehturm - Ludwigsturm zurück zum Ausgangspunkt. Eine kürzere Variante mit 3 km Gesamtlänge ist ebenfalls ausgeschildert.

Einkehrmöglichkeiten:

Waldhaus Donnersberg und Keltenhütte



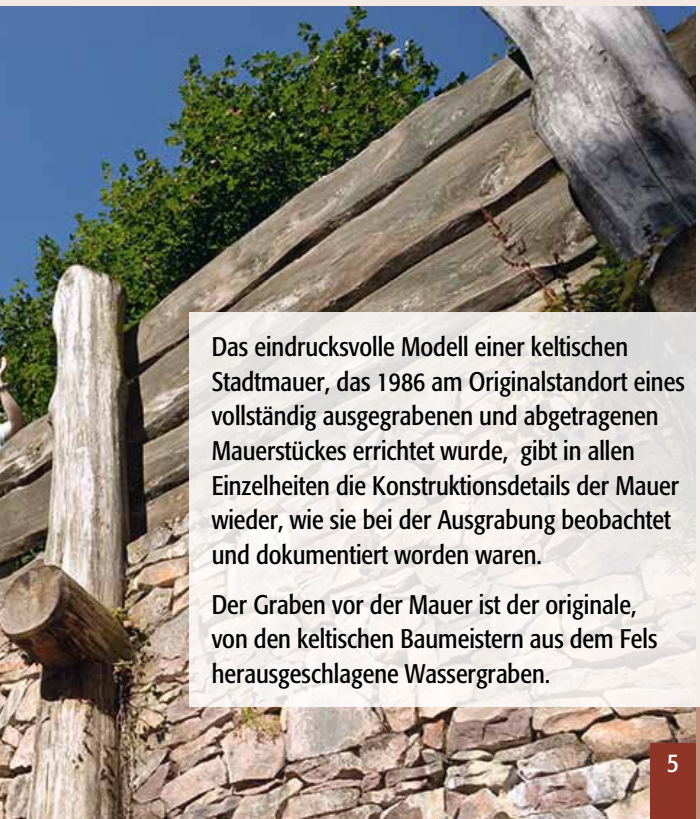
Der Keltenwall – Rest einer keltischen Stadtbefestigung

Auf dem Donnersberg erstreckte sich von etwa 130 bis 60/50 v. Chr. eine keltische Großstadt (lateinisch: Oppidum). Sie war der Zentralort für das gesamte Umland in der Rheinebene. In dominanter Position über dem Rheintal gelegen, gehörte diese Stadt zu den größten keltischen Siedlungen nördlich der Alpen.

Vom einstmaligen Oppidum sind nur die Reste der imposanten Mauern erhalten geblieben. Die Befestigung ist insgesamt 8,5 km lang und umfasst eine Fläche von 240 Hektar. Die Mauern waren ursprünglich bis zu 4 Metern hoch. Sie bestanden aus einer ohne Mörtel in Trockenbautechnik aufgesetzten Frontmauer aus dem auf dem Berg anstehenden Rhyolithgestein und einem dahinter angeschütteten Wall aus Erde und Steinen. Oben bekrönte ein hölzernes Schanzwerk die Mauer.



Während die Westhälfte des Innenareals wohl größtenteils unbebaut blieb und eher als Viehweide oder Ackergelände diente, war das Ostwerk zeitweise von mehreren tausend Menschen bewohnt. Später wurde die Siedlungsfläche im Ostwerk durch den Einbau einer weiteren Mauer (sog. „Zwischenwall“) verkleinert. Als die Stadt aufgegeben wurde, zerfielen die Mauern in ihrem oberen Bereich. Der Erdwall überschüttete die noch stehenden Reste der Steinmauern und bildet heute den „Keltenwall“.



Das eindrucksvolle Modell einer keltischen Stadtmauer, das 1986 am Originalstandort eines vollständig ausgegrabenen und abgetragenen Mauerstückes errichtet wurde, gibt in allen Einzelheiten die Konstruktionsdetails der Mauer wieder, wie sie bei der Ausgrabung beobachtet und dokumentiert worden waren.

Der Graben vor der Mauer ist der originale, von den keltischen Baumeistern aus dem Fels herausgeschlagene Wassergraben.



Keltische Stadttore:

Die keltische Stadt besaß natürlich auch Eingänge. Diese waren als sogenannte Zangentore gestaltet. Von den sechs Toranlagen auf dem Donnersberg sind fünf gesichert in dieser typischen keltischen Bauweise gestaltet. Am Südosttor wurden 2011 Ausgrabungen durchgeführt. Die in die Siedlung weisenden Torwangen, die Zangen, sind von diesem Standort aus noch gut zu erkennen. Sie vermitteln ein anschauliches Bild der Torbauten auf dem Donnersberg.





Restaurierte Mauer im Zwischenwall:

Im Jahr 2010 wurde dieser Mauerabschnitt archäologisch ausgegraben, dann die Rhyolithsteine vorsichtig abgetragen, anschließend originalgetreu wieder aufgeschichtet und rückseitig mit Mörtel und Beton gesichert. Somit ist nun an dieser Stelle der Originalbefund zu sehen, wie er 2000 Jahre lang im „Keltenwall“ verborgen war. In den vertikalen Schlitz in der Front standen mächtige Eichenpfosten, in den horizontalen Lücken waren Holzbalken zur Stütze des Holzgerüsts eingebaut.



Donnersberg - ein Name aus keltischer Zeit?

Zu welchem Stamm die Erbauer des Oppidums gehörten, ist genauso wenig überliefert, wie der Name dieses großen zentralen Ortes. Der Name „Donnersberg“ ist jedoch mit Sicherheit nicht aus keltischer Zeit überliefert und kann auch nicht vom germanischen „Donar“ abgeleitet werden. Möglicherweise handelt es sich bei den Donnersberg-Kelten um einen südlichen Teilstamm der Treverer, deren Hauptort Trier war.

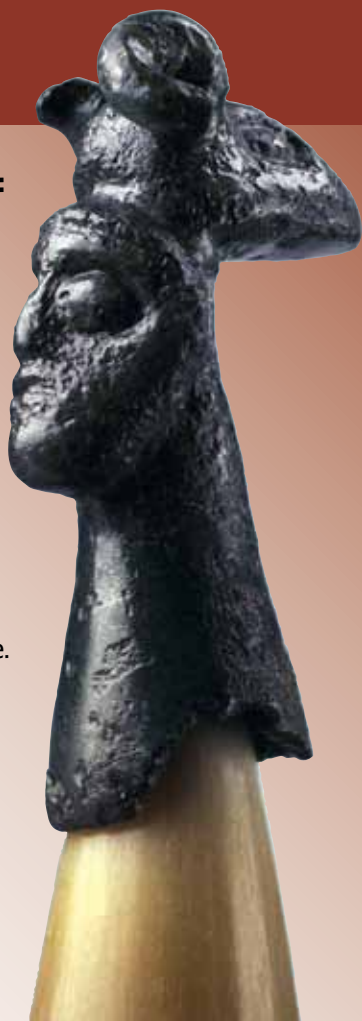
Die Besiedlungsgeschichte des Donnersberges reicht weit zurück. Bereits aus der Jungsteinzeit (Michelsberger Kultur, ca. 4300 – 3700 v. Chr.) finden sich zahlreiche Gefäßscherben auf dem Berg. In der Spätbronzezeit (Urnenfelderkultur, ca. 1300 – 800 v. Chr.) hat wahrscheinlich eine größere Siedlung auf dem Plateau bestanden. Einige Fundstücke verweisen den Schlackenwall in eine Besiedlungsphase der älteren Eisenzeit (Hallstattkultur, ca. 800 – 450 v. Chr.). Der Berg besaß also immer eine wichtige Bedeutung, die in der Gründung einer Großsiedlung in der späten Keltzeit ihren Höhepunkt fand.

Der Donnersberg-Obol, eine hier häufig gefundene Kleinbronzemünze aus spätkeltischer Zeit



Das „Widderkopfmännchen“:

Es handelt sich hier um einen außergewöhnlichen Fund aus dem Jahr 2003 und zwar um einen besonderen Trinkhornendbeschlag. Dieser figürlich verzierte Aufsatz war am spitzen Ende eines zum Weintrinken genutzten Rinderhornes angebracht. In der gehobenen keltischen Gesellschaft war das Weintrinken eine von Griechen und Römern übernommene Sitte. Das Trinken aus Hörnern war eine Sitte der Kelten.



Der Literaturtipp: „Der Donnersberg – eine bedeutende spätkeltische Stadtanlage“ von Andrea Zeeb-Lanz, Generaldirektion Kulturelles Erbe, Direktion Landesarchäologie, Außenstelle Speyer.

ISSN: 1862 – 5975; ISBN: 3 –936113-03-3

Lust auf einen Abstecher in die Umgebung

■ **Keltendorf Steinbach**

Das Keltendorf ist kein Museum im klassischen Sinne – hier können sich die Besucher mit allen Sinnen auf die Spuren des Volkes begeben, das vor über 2000 Jahren am Donnersberg gelebt hat. Neben fachkundigen Führungen gibt es zahlreiche Angebote zum Mitmachen, bei denen nicht nur Kinder ihre Kreativität und Geschicklichkeit erproben.

■ **Nabu-Keltengarten Steinbach**

Ein Spaziergang durch den Garten soll dem Besucher Leben, Arbeitswelt, Kultur und Naturraum zur Zeit der Kelten auf anschauliche Weise näher bringen. Schautafeln informieren über Vorkommen und Bedeutung der verschiedenen Pflanzen.

■ **Keltischer Skulpturenweg auf dem Pfälzer Höhenweg zwischen Steinbach und Donnersberg**

■ **Donnersberghaus in Dannenfels**

■ **Römischer Vicus und Römermuseum in Eisenberg**

■ **Puppenstubenmuseum in Jakobsweiler**

■ **Bergbauerlebniswelt Imsbach**

■ **Burgruine Falkenstein**

■ **Keltisches Hügelgrab in Rodenbach**

■ **„Rätselfhafte Zeitzeichen“ in den Verbandsgemeinden Enkenbach-Alsenborn und Hochspeyer**



Informationen
zu Ausflugstipps,
Übernachtungs- und
Einkehrmöglichkeiten
beim Donnersberg-
Touristik-Verband,
www.donnensberg-touristik.de



Das Projekt Keltischer Donnersberg wird im Rahmen des Entwicklungsprogramm PAUL unter Beteiligung der Europäischen Union und dem Land Rheinland-Pfalz, vertreten durch das Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Weinbau, Ernährung und Forsten, durchgeführt.



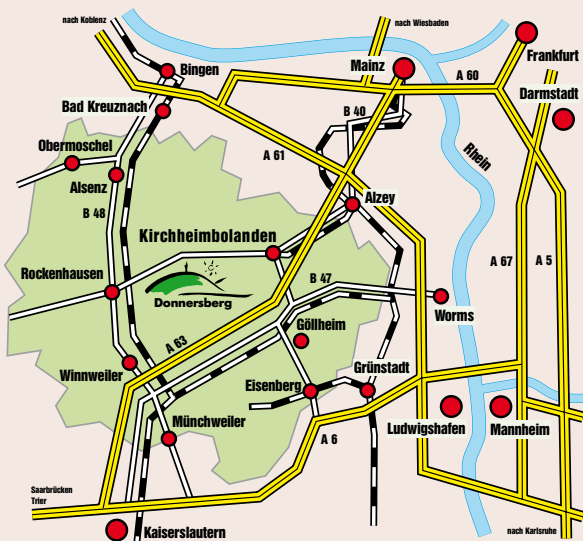
EUROPÄISCHE UNION

Europäischer Entwicklungsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums; hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete



Viele Wege führen zu uns ...

Der Donnersberg liegt im Städtedreieck Mainz-Worms-Kaiserslautern und ist über die Bundesautobahnen A6, A61 und A63 zu erreichen. Gäste, die mit dem Zug reisen, können z.B. in Kirchheimbolanden, Rockenhausen oder Winnweiler aussteigen. Anbindung mit dem Donnersbergbus oder der Ruftaxilinie.



Druck: GTS-Druck GmbH, Kirchheimbolanden

Informationen, Prospekte und
Tipps zur Anreise mit dem ÖPNV:

Donnersberg-Touristik-Verband

Uhlandstraße 2 · 67292 Kirchheimbolanden

Telefon: 063 52/ 17 12 · Telefax: 0 63 52/ 71 02 62

Internet: www.donnnersberg-touristik.de

E-mail: touristik@donnnersberg.de

Verbandsgemeinde Kirchheimbolanden

Neue Allee 2 · 67292 Kirchheimbolanden

Tel. 06352/40040 · www.kirchheimbolanden.de



Verbandsgemeinde
Kirchheimbolanden